

# Asklepios Klinik Harburg

Saal 9

## Operation Zukunft

Seit Anfang Dezember ist der neue Hybrid-Operationssaal im Einsatz.

Mit dem hochmodernen Saal 9 stößt die Asklepios Klinik Harburg in neue Dimensionen vor. Durch die Kombination chirurgischer und radiologischer Technologien lassen sich jetzt hochkomplexe Therapie-

„Saal 9 ist eine Bereicherung für die Versorgung von operativ- interventionellen Kombinationseingriffen bei Gefäßpatienten“, freut sich Dr. Harald Daum, Chefarzt der Gefäß- und endovaskulären Chirurgie. „Er-



verfahren einsetzen. Der neue OP kann von mehreren Abteilungen genutzt werden und eröffnet damit neue Möglichkeiten der Behandlung für urologische und gefäßchirurgische Patienten. Ressourcen, wie etwa kostenintensive medizinische Geräte, können zudem effizienter eingesetzt werden. „Im neuen OP können wir das komplette endourologische Therapiespektrum anbieten,“ erklärt der Urologe, Privatdozent Dr. Thorsten Bach.

bietet für die interventionellen Radiologen optimierte Möglichkeiten, Angioplastien in Narkosebereitschaft durchzuführen.“

Dafür wurde das Hybridkonzept des Saales optimal auf die Anforderungen der jeweiligen Operationen ausgerichtet. Vom Einsatz modernster, schonender Behandlungsmethoden profitiert nicht zuletzt der Patient. „Die blutungsarme Lasertherapie der Prostata sowie die Behandlung von Blasen-

moren mit spezieller photodynamischer Diagnostik sind hier möglich“ so Dr. Thorsten Bach, „Mit diesen Therapieoptionen sind wir noch besser in der Lage, jedem Patienten individuell das beste Behandlungskonzept anbieten zu können“, so der Urologe. ■

### Editorial

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

kennen Sie das auch? Kurz vor Weihnachten entwickelt alles eine ganz eigene Dynamik. Und je nachdem, wie man so gestrickt ist, beflügelt oder belastet das bevorstehende Ereignis. Wie gehen wir mit Druck um, mit vollen Terminkalendern, mit gesellschaftlichen und persönlichen Erwartungen? Was treibt uns an, wann und warum fühlen wir uns gestresst?

In der ersten Ausgabe unserer Harburger Asklepios team beschäftigen wir uns mit diesen Fragen. Wir haben dazu Experten befragt, stellen gelungene Beispiele vor und geben Tipps zu effizientem Zeitmanagement. Natürlich erfahren Sie auch Neues aus der Klinik und können mit uns auf Entdeckungsreise gehen. Wir waren in den Abteilungen unterwegs, stellen Ihnen Kollegen vor, berichten über Highlights und versteckte Perlen. Und freuen uns über Feedback.

Ihre Asklepios Team  
Redaktion, Harburg

# Kaffee kochen und Briefe tippen war gestern

Heute sind Chefarztsekretärinnen Assistentinnen ihrer Vorgesetzten, erste Ansprechpartnerin für Patienten und Mitarbeiter, Schnittstelle nach innen und außen, kurz – Büro-Managerinnen. Diesen neuen Anforderungen trägt das Projekt „ProSek“ Rechnung. Seit 2009 werden Chefarztsekretärinnen damit in Harburg fit für die Zukunft gemacht. Wo steht das Projekt heute, vier Jahre nach dem Start?

Gudrun Krüßmann holt Luft und überlegt kurz. „Wir haben damals drei Teilprojekte initiiert: Die Reorganisation der Chefarztsekretariate, die Einführung des digitalen Diktats und die Einrichtung eines Servicecenters – heute das Officemanagement.“

Eben noch war die Projektleiterin im Kriseneinsatz, jetzt

wirkt sie ruhig und konzentriert. Gerade in Stresszeiten sei eine Organisation, die transparent und effizient ist, ihr Geländer, sagt die 56-Jährige. Der Satz ist eine Punktlandung, das Projekt ebenfalls. Die digitale Arztbriefschreibung ist seit 2011 in der AKH der Klinikstandard, die Reorganisation der Sekretariate zu 65 Prozent abgeschlossen, das Officemanagement ist aufgebaut. Die AKH verfügt damit über eine moderne Dienstleistungsabteilung für Bürokommunikation mit hoch professionellen Mitarbeitern – auf die die Projektleiterin stolz ist. „Denn ohne mein Team wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen.“

Zu Beginn des Projektes „ProSek“ sah die Welt noch anders aus. Es gab z. B. keine einheitlichen und durchgängigen Ablagesysteme in den verschiedenen Fachabteilungen, die Arbeitsabläufe in den Sekretariaten waren nicht transparent. „Früher existierten die Prozesse vor allem in den Köpfen“, berichtet Gudrun Krüßmann. „Durch die neue Ablagesystematik MAPPEI haben wir unsere Arbeitsweise vereinheitlichen können“, erzählt Marion Krause, Chefarztsekretärin der Neurologie. „Das spart Zeit und Platz.“ In allen reorganisierten Sekretariaten gibt es nun die gleiche Ordnung, Abwesenheitsvertretungen ohne große Reibungsverluste sind so erst möglich geworden – heute sind es acht Sekretariate, die davon profitieren.



In Zeiten zunehmender Arbeitsdichte ist effizientes und strukturiertes Arbeiten aber nicht nur eine Frage der Organisationsform. Es geht auch darum, persönliche und fachliche Weiterentwicklung sowie einheitliche Prozessstandards auf den Weg zu bringen. „Veränderungsprozesse sind immer auch mit Ängsten verbunden“, sagt Gudrun Krüßmann. Sie hat deshalb im Rahmen des Projektes den Ca-Sekretärinnen die Möglichkeit gegeben, sich untereinander auszutauschen. Seit vier Jahren gibt es den „Qualitätszirkel Chefarztsekretärinnen“, der sich als monatlicher Jour fix etabliert hat. „Früher war jeder mehr oder weniger auf sich allein gestellt“, erinnert sich Marion Krause „Der Austausch hat uns gestärkt und motiviert, die Veränderungen aktiv voran zu treiben.“ Heute ist ein vertrauensvolles und lebendiges Netzwerk in der AKH aus dem Qualitätszirkel entstanden. Nur so war die gemeinsame Entwicklung im Reorganisationsprozess möglich – ein schöner Erfolg für alle Beteiligten.

Netzwerken, vertrauensvolles Zusammenarbeiten, verlässliche Vertretungssituationen – auch heute noch keine Selbstverständlichkeit im Arbeitsalltag vieler Sekretariate. „Wie toll, dass es das hier gibt. Das ist wertschätzend“, sagt Prof. Georg Romer, neuer Chefarzt der KJPP.

Die Weiterentwicklung hört auch in 2013 nicht auf. Es gilt die bisher noch nicht reorganisierten Sekretariate analog zu entwickeln sowie den großen Reorganisationsprozess „Aktenführung – Aktenlenkung“ anzustoßen. „Ich freu mich drauf!“, lächelt Gudrun Krüßmann.

**Ordnung ohne Stress oder Mit Vorurteilen aufräumen**

**Ordnung behindert Kreativität**

Im Gegenteil! Stapel drücken aufs Gemüt – ein freier Schreibtisch schafft einen freien Kopf

**Nur Ordnungsfanatiker brauchen Standards**

Erst Standards schaffen Freiräume – und ermöglichen es, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren

**Ohne Multitasking geht es nicht**

Wer zu vielen Reizen ausgesetzt ist, wird unproduktiv – serielles Arbeiten ist weniger fehleranfällig

**...schon Goethe wusste:**

„Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen, Doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen“

Ihre Gudrun Krüßmann

## Unser gemeinsames Ziel: Erfolgreiche KTQ-Rezertifizierung 2013



Schon zwei Mal hat sich unsere Klinik der Herausforderung erfolgreich gestellt: In den Jahren 2006 und 2009 haben wir uns der intensiven externen Qualitätsprüfung nach dem KTQ-Verfahren unterzogen und mit gutem Ergebnis abgeschnitten.

Eine Zertifizierung ist eine große Herausforderung für alle Kliniken, viele Kolleginnen und Kollegen in der Asklepios Klinik Harburg wissen das! Vor dem Hintergrund der vielgestaltigen Veränderungen in unserem Haus wie auch im KTQ-Fragenkatalog haben wir entschieden, das nächste Überwachungs-Audit auf Mitte 2013 zu verschieben. Dieses wird nun nach aller Voraussicht vom 2. bis 9. Juni 2013 stattfinden.

Grundlage ist ein umfangreicher sogenannter Selbstbewertungsbericht, der im Januar erstellt und zur Prüfung an KTQ übermittelt wird. Hier wird dann zunächst geprüft, ob wir die Zertifizierungs-

anforderungen erfüllen. Im Juni werden dann 3 Auditoren für eine Woche unser Haus besuchen, um sich vor Ort von der Qualität in unserer Organisation zu überzeugen.

Hervorragend unterstützt wird dieses Projekt von der Krankenhausleitung, den Kategorieverantwortlichen sowie den ärztlichen und pflegerischen QM-Beauftragten in allen Abteilungen, aber auch von vielen Mitarbeitern in allen anderen Bereichen. Ich bin überzeugt, dass wir schon Einiges in diesem Zusammenhang für unser Haus bewegt haben und dass wir mit dem tollen Engagement auch die letzte Phase der Vorbereitung gemeinsam meistern. Lassen Sie uns dieses Projekt weiterhin als Ansporn nutzen, um unsere Klinik Stück für Stück zu verbessern und für Patienten und Mitarbeiter das Bestmögliche zu erreichen.

Ich halte Sie wie gewohnt auf dem Laufenden und stehe für Rückfragen und weitere Unterstützung gerne zur Verfügung.

Sie erreichen mich jederzeit unter: 86-2297  
Achim Klemm – Qualitätsmanagement AK Harburg



### Portrait

## Philosoph und Pfleger

Martin Moritz,  
Angehörigenschule Harburg

Martin Moritz ist ein fröhlicher Mann. Sein Lächeln ist ansteckend. Eine gute Voraussetzung für jemand, der sich tagtäglich mit Ängsten und Sorgen pflegender Angehöriger auseinandersetzt.

Die häufigsten Fragen, mit denen der studierte Philosoph konfrontiert wird, sind die nach der Machbarkeit der Pflege im eigenen Haushalt und der Finanzierung. Viele Angehörige hätten am Anfang Bedenken, selbst zu pflegen: „Das ist verständlich“, sagt Martin Moritz, Pflege sei wie ein Marathonlauf, da müsse man sich die Kräfte schon einteilen.

Wie gelingt es, nach so einem Tag mit sorgenvollen, zuweilen tieftraurigen Menschen abzuschalten, will ich wissen? Er überlegt eine Weile. „Ich versuche das professionell zu handhaben. Manchmal

braucht man selbst jemanden, mit dem man dann sprechen kann.“

Und auch der Abschluss in Philosophie scheint dafür ein Geschenk zu sein – die ganze Pflegesituation sei ja gelebte Philosophie, gewissermaßen. Pflege sei doch zumeist ein Angriff auf die Selbstbestimmung – nicht nur für den Pflegedürftigen, resümiert er nachdenklich. „Da hilft es z. B. sehr im Gespräch zu klären, warum sich beide Seiten als Opfer fühlen“.

Und wie gerät ein Philosoph beruflich ins Krankenhaus? Da lächelt er sein breites Lächeln: „Ich hab während des Studiums bei einem Pflegedienst gejobbt. Nach dem Examen habe ich auch noch eine Pflegerausbildung gemacht und die Ausbildungseignung.“

2008 dann die Gründung der ersten Ham-

burger Angehörigenschule in Kooperation mit der Asklepios Klinik hier in Harburg. Zunächst war die Schule noch bei zwei unterschiedlichen Trägern angesiedelt. Inzwischen ist sie aber unabhängig und gemeinnützig tätig, auch an vielen weiteren Orten in Hamburg, z. B. in den Kliniken in Barmbek und Wandsbek.

Martin Moritz liebt seinen Job, das ist ihm deutlich anzumerken. Wirklich helfen zu können, sei schon sehr motivierend und sinnstiftend.

Zwei Stunden Zeit plant er für jeden Termin ein. Und woher nimmt der Philosoph die innere Ruhe, die er für die Gespräche braucht? „Pausen sind wichtig, damit ich leere Akkus wieder aufladen kann.“

Info und Anmeldung  
E-Mail: [moritz@angehoerigenschule.de](mailto:moritz@angehoerigenschule.de)  
040 18 20 40 26

Fotodokumentation

# Harburger Augenblicke

Keine Frage, unsere Klinik ist im Wandel. An allen Ecken wird gebaut, saniert, modernisiert. Neue Gebäude entstehen, alte werden umgenutzt. Das Gesicht der Klinik verändert sich von Tag zu Tag. Gerade im Umbruch geben sich Tradition und Moderne die Hand „Geschichte wird gemacht, es geht voran“, sang die Gruppe Fehlfarben vor einer gefühlten Ewigkeit.



Die besonderen Augenblicke, die daraus entstehen, möchten wir festhalten – mit Ihrer Hilfe. Deshalb starten wir mit einem Fotowettbewerb ins neue Jahr. Schicken Sie uns Ihren Harburger Augenblick. Eindrücke aus Ihrem Arbeitsalltag, Erinnerungsfotos aus 150 Jahren Krankenhausgeschichte oder ein Schnappschuss auf dem Klinikgelände – Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Jeden Monat veröffentlichen wir einen Harburger Augenblick in den Schlagzeilen. Ihre gesammelten Augenblicke werden im neuen Haus 8a ausgestellt. Und natürlich gibt es auch etwas zu gewinnen!



Teilnehmen können alle Hobby-Fotografen mit bis zu drei Fotos (300 dpi). Die Bilder können per E-Mail unter [fotowettbewerb.harburg@asklepios.com](mailto:fotowettbewerb.harburg@asklepios.com) oder direkt in Haus 2, Zimmer 245 abgegeben werden. Zusätzlich zum Foto freuen wir uns über ein paar Zeilen zur Entstehungsgeschichte der Aufnahme.

# Winter-Time-Sadness ... muss nicht sein

von Prof. Dr. Friedrich Kallinowski, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, Asklepios Klinik Harburg



Nur wenige – beeinflussbare – Risikofaktoren spielen für den Blues in der dunklen Jahreszeit eine Rolle: Bluthochdruck, Tabak und Alkohol, hoher Cholesterinspiegel, Übergewicht, ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel sowie Stress. Dabei sind die Risikofaktoren nicht voneinander unabhängig – ein gesunder Lebensstil vermeidet verschiedene Risiken gleichzeitig und stützt sich auf drei Säulen: Stressmanagement, Bewegung und gesunde Ernährung.

## Mein persönlicher Tipp:

### HarBurger spezial

Mindestens 500 m vom Supermarkt entfernt parken und

- 500 gr Putenbrust
- 4 Vollkorn-Brötchen, etwa handgroß
- 1 Zwiebel
- 1 Zehe Knoblauch

Aromatisiertes Salz, z. B. Himalaya, Curry Würzmischung Italien, Kreuzkümmel, Thymian, Chilipulver, Pfeffer grob schwarz, Tomate, Salat nach Geschmack, Ketchup

kaufen.

Durch den Fußweg hin und zurück sind schon einmal die 30 Minuten schweißtreibende Bewegung garantiert; alternativ nach jedem Zubereitungsschritt 10 Kniebeugen (aber bitte tief runter ...)

Putenbrust durch den Fleischwolf ziehen, Zwiebel und Knoblauchzehe hacken, mit möglichst wenig Salz (maximal ein gestrichener Teelöffel!) und je ½ Teelöffel von den Gewürzen (eher Vorsicht bei dem Pfeffer) vermischen und zu Klöpsen formen (Kniebeugen nach jedem Teelöffel!)

In einer beschichtete Pfanne ohne zusätzliches Fett auf höchster Stufe je eine Minute von beiden Seiten anbraten. Bei halbmaximaler Hitze für je zwei bis drei Minuten von jeder Seite durchbraten (zudecken!)

Währenddessen Ketchup erhitzen, Brötchenhälften erwärmen, mit Salat, Tomate, HarBurger belegen –

**guten Appetit ...**

Kann je nach Laune auch mit Pilzen, knackigem Salat und Pellkartoffeln zu einer vollen Mahlzeit ausgebaut werden ...

Dazu gesundes HarBurger Felsquellwasser, keinen Alkohol – und die Darmgesundheit freut sich ...

## Machen Sie mit!

Der Lokalteil „Asklepios Klinik Harburg“ der Asklepios Team soll eine Zeitung von Mitarbeitern für Mitarbeiter sein. Schicken Sie Ihre Texte oder Ideen an **kommunikation.harburg@asklepios.com**. Dabei kann es um Klinikthemen genauso wie um besondere Hobbys oder tolle Freizeittipps gehen. Bei Rückfragen einfach anrufen: **86 2136**.

# Jetzt!

**Pastor Michael Rose  
Krankenhausseelsorge in der AKH**



Zeiten der Unterbrechung sind dazu bestimmt, Luft zu holen. Die Adventzeit gehört dazu. Eine Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten, so wie die Passionszeit zur Vorbereitung auf Ostern dienen soll. Unterbrechungen des Alltäglichen, denn darum geht es in rituellen Zeiten, bringen die Chance mit sich, neue Perspektiven in den Blick zu bekommen und routinierte Abläufe zu erneuern. In der Vertretungszeit für Pastor Jörg Zimmermann werde ich als Seelsorger Patienten der AKH besuchen. Und ich nehme mir vor, etwas von dieser Qualität der Unterbrechung, des Anhaltens, Luftholens und Durchatmens mit mir zu nehmen.

Auch für mich selbst!

Vor jedem Besuch, den ich mache, einen Augenblick inne zu halten. Ein- und Auszuatmen, bewusst und konzentriert, um ganz in der Gegenwart anzu- kommen. Nicht in Gedanken zu sein, die uns zu gern in die Vergangenheit oder die Zukunft entführen wollen.

**Sondern im Jetzt! Im Hier! In diesem Moment in diesem Zimmer bei diesem Menschen! Präsenz!**

Die Qualität der Präsenz ist ein hohes Gut und es will mir scheinen, dass sie uns zunehmend entgleitet. Die Sorgen von gestern und die Planung von morgen haben einen höheren Stellenwert als das Jetzt. Dabei ist gegen kluge Planung nichts einzuwenden. Aber im Bereich des Geistigen und Seelischen würde ich die Gegenwart, das Jetzt höher veranschlagen. Eben weil das Leben jetzt geschieht. Weil meine Freude und Sorge im Jetzt mein Herz erreicht und mich glücklich oder traurig macht. Nicht gestern, nicht morgen. Jetzt!

## Rehasport im Gesundheitszentrum

### „Schultern runter und schön durchziehen“

Gut gelaunt steigen die Damen in das 34 Grad warme Wasser. „Hallo Susanne, wo sind denn die anderen?“ Es ist 12.30 Uhr am Mittwochmittag im Bewegungsbad des Gesundheitszentrums. Die anderen – weitere drei Teilnehmer der Reha-Wassersportgruppe – sind heute verhindert. „Kniee hoch und Arme schön durchziehen“, erklärt Diplom-Sportwissenschaftlerin Tatjana Oshana die erste Übung. Die drei streifen durchs Wasser und plaudern. „Gestern hatte die Queen ihren 65. Hochzeitstag“, sinniert Elisabeth Reip,

mer kommen gerne und schätzen die individuelle Betreuung. „So intensiv wie hier habe ich das noch nie gemacht“, sagt Susanne Blank. „Das ist super, aber morgen kann ich nicht mehr krauchen.“ Auf den Platz in der Gruppe hat sie nur wenige Wochen warten müssen. „Unsere Wartezeiten sind kurz, je nach Nachfrage maximal sechs Wochen“, sagt die Trainerin. Keine Selbstverständlichkeit, denn immer mehr Bäder schließen, die Wartezeiten werden länger.



Susanne Blank ist deshalb froh über das wohnortnahe Angebot im Gesundheitszentrum der Asklepios Klinik Harburg. Neben einem Trümmerbruch in der Hand leidet sie unter einem HWS-Syndrom und hat „Rücken“. Die Genehmigung der Maßnahme durch die Krankenkasse sei dabei die kleinere Hürde gewesen, berichtet Frau Blank. „Nett und sehr kompetent“, lautet ihr Urteil über die Kursleitung. Am Ende der Dreiviertelstunde sind die Damen noch mal richtig gefordert. „Das sollt ihr schon spüren, damit ihr den Rest der Woche an mich denkt ...“, schmunzelt Tatjana Oshana.



die mit dem Rehasport etwas für sich und gegen ihre Arthrose tut. Susanne Blank und Heide Peters sind sofort im Bild. Ob Prinz Philip noch gut beisammen ist oder nicht, warum der Termin beim Augenarzt so schwer zu bekommen ist und wer wann zuletzt mit dem Kopf unter Wasser war – die Atmosphäre im Bad ist locker, es wird gescherzt und gelacht.

„Nehmt die Hacken weiter zum Po – als würdet Ihr Euch in den Hintern treten“ – fast beiläufig kommen die Übungsanweisungen. „Und jetzt boxen – Heide, vielleicht Deinen Mann ...“ Heide Peters lacht. Sie hat ihrer Gicht und der Arthrose im Knie den Kampf angesagt, nicht ihrem Mann. „Der ist 1,85 groß, da hab ich keine Chance“.

Die orthopädische Rehasport-Gruppe trifft sich wöchentlich, die Teilneh-

mer kommen gerne und schätzen die individuelle Betreuung. „So intensiv wie hier habe ich das noch nie gemacht“, sagt Susanne Blank. „Das ist super, aber morgen kann ich nicht mehr krauchen.“ Auf den Platz in der Gruppe hat sie nur wenige Wochen warten müssen. „Unsere Wartezeiten sind kurz, je nach Nachfrage maximal sechs Wochen“, sagt die Trainerin. Keine Selbstverständlichkeit, denn immer mehr Bäder schließen, die Wartezeiten werden länger.

## Rehasport im Gesundheitszentrum

- ist ein weiterführendes Sportangebot nach ambulanter oder stationärer Behandlung.
- hat das Ziel, Patienten bei der Krankheitsbewältigung zu unterstützen, Eigenverantwortlichkeit zu stärken sowie Hilfe zur Selbsthilfe zu vermitteln.

### Zum Kursangebot zählen

- allgemeine Gymnastikgruppen (bei Erkrankungen des Bewegungsapparates)
- Wassergymnastikgruppen
- Beckenbodengymnastik
- Gefäßsport
- Gerätetraining auf Nachfrage

## Betriebliche Gesundheitsförderung

## Gesundheitstag Burnout und Umgang mit Stress

Im Rahmen der gesundheitsfördernden Maßnahmen veranstaltet die Asklepios Klinik Harburg auch 2013 wieder einen Gesundheitstag für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nicht immer gelingt es, die täglichen Arbeits-Anforderungen und das eigene Wohlbefinden in Einklang zu bringen. Von der vielbeschworenen „Work-Life-Balance“ scheint der eigene Lebensalltag zeitweise weit entfernt zu sein.

Die Themen Burnout und Umgang mit Stress bilden deshalb die Schwerpunkte des Gesundheitstags 2013. Stärkung der eigenen Widerstandskraft in Zeiten permanenter Veränderung, Entspannungs-

Übungen und Meditation, sowie Stressprävention durch Bewegung und aktive Pausengestaltung – sind nur einige Programmpunkte.

Fragen wie „**Was tun bei (drohender) Überlastung?**“ Wie gehen meine Kollegen mit Druck um?“ „Ist Achtsamkeitstraining eine Lösung für mich?“ wollen wir gemeinsam diskutieren.

Fühlen Sie sich also schon jetzt am **28. Februar 2013** herzlich eingeladen zu einem spannenden Gesundheitstag. Ausführliche Informationen über Workshops, Infostände und Vorträge folgen.

## Schwertransport

## Keine Nacht-und-Nebel-Aktion

Zwei überlange Schornsteine für die neue Energiezentrale sollten in der Nacht auf den 22. November auf dem Klinikgelände eintreffen. Wie gesagt – sollten. Die Fahrt über die Autobahn verzögerte sich und die beiden extralangen Tieflader erreichten die Raststätte Harburg erst gegen 4.30 Uhr.



Zu nahe an der bereits einsetzenden Rush Hour und damit zu spät für einen Transport mitten durch Harburg, entschied die Hamburger Polizei und stoppte kurzerhand die Weiterfahrt. Lange Gesichter bei allen Beteiligten. Denn trotz monatelanger minutiöser Planung ging es jetzt definitiv nicht weiter. Was nun? Architekt Uwe Markhoff war die Spannung anzumerken. Die Befürchtung: Schlimmstenfalls gäbe es erst in der nächsten Nacht eine Fortsetzung. Ver-

zögerungen im Bauablauf wären die Folge.

Auf dem Klinikgelände waren unterdessen die großen Mobilkräne eingetroffen und bereiteten sich auf ihren Einsatz vor. Vorsichtshalber musste wegen der 60 Meter hohen Kranausleger auch die Luftaufsichtsbehörde verständigt werden.

Währenddessen Krisenmanagement an der Raststätte Harburg. Zahlreiche Kaffees und endlose Telefonate später kam dann kurz nach Acht endlich das „Go“ der Polizei für den Weitertransport: Fahrgenehmigung ab 10 Uhr – direkt nach der Rush Hour. Dafür musste die B73 nun komplett gesperrt werden und auch der Eißendorfer Pferdeweg wurde für den Durchgangsverkehr phasenweise geschlossen.

Rückwärts und im Schneckentempo rollten die beiden Schwerlasttrucks schließlich gegen 11.30 Uhr die letzten Meter in Richtung Klinik, kritisch beäugt von einer steigenden



Zahl interessierter Anwohner. Fahrer Heiko Kretschmer gab sich gelassen. Sonst fahre er Rotoren für Windkraftanlagen. So ein Schornstein wäre daher daily business und außerdem sei die Strecke mit einem 3D-Gerät exakt vermessen worden. Dennoch – die große Unbekannte blieb die 90-Grad-Kurve auf das Klinikgelände.

Na gut, auf Anhieb klappte es nicht. Zunächst musste noch ein Taxi-Schild ausgebuddelt werden, damit der Truck im richtigen Winkel ansetzen konnte. Der 2. Anlauf saß: Fast schon elegant schlängelten sich die 45 Meter langen Laster schließlich durch die enge Einfahrt, bejubelt von den umstehenden Mitarbeiter. ■

Kolumne

## Stippvisite

Es fehlt die dritte Hand, mindestens, schießt es mir durch den Kopf, während ich das Auto einparke, telefoniere und gleichzeitig die Krümel vom Nachbarsitz wische. Ach ja, und wo war noch gleich das Falschparker-Ticket? In der Klappe vorne oder doch unter dem Sitz? Während ich darüber nachdenke, fällt mir ein, dass die nicht verderblichen Einkäufe immer noch im Kofferraum vor sich hin rutschen. Wenigstens kann ich mir das scheppernde Geräusch in den Kurven jetzt erklären.

Ist das jetzt Chaos oder Multitasking? Das kommt auf den Blickwinkel an. Wenn ich beispielsweise in das Zimmer meines Sohnes komme und schon auf der Türschwelle kapitulieren muss, weil eine Abstellfläche für meine

Schuhgröße 40 nirgendwo auszumachen ist, dann denke ich vor allem an Chaos, während mein Sohn behauptet, alles im Blick zu haben. „Chill mal, Mama.“

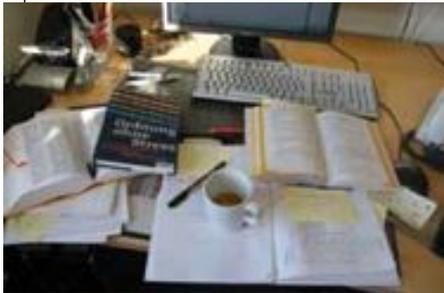
Die überquellenden Postkörbe auf meinem Schreibtisch dagegen – ganz eindeutig ein Fall von Multitasking, was sonst? Klingt auch irgendwie intellektueller. Eine Auszeichnung ist es nicht.

Beim Multitasking führen wir mehrere Aktionen gleichzeitig aus, nicht immer klappt das auch. Telefonieren und Geschenke aussuchen: Kein Thema. Telefonieren und gleichzeitig einen Text erfassen? Das funktioniert nicht so richtig. Aber egal – wofür haben wir denn ein Rechtschreibprogramm.

Multitasking ist vor allem Selbsttäuschung. „Wir wissen, dass der Mensch eigentlich nur eine Aufgabe auf einmal bewältigen kann. Wenn verschiedene Informationen verarbeitet werden sollen, geschieht das also nicht parallel, sondern im Millisekundenbereich hintereinander“, weiß Dr. Hans-Peter Unger. Sobald zwei Aktionen die gleiche Aufmerksamkeit fordern, schalten wir hin und her. Auf Dauer führe Multitasking deshalb zu einem Leistungsabfall, so der Experte.

Ich fürchte, er hat recht, denn während ich hektisch Kurznachrichten an die Kollegin versende und gleichzeitig versuche, die Zutaten für ein Jamie-Oliver-Rezept aus dem Kopf abzurufen, ist wohl irgendetwas schiefgelaufen – oder warum werde ich gerade per SMS gefragt: „Wer sind Sie eigentlich? Frechheit – ich kenne Sie gar nicht!“ Ups!

Ihre Monika Zöllner



## Patienten- und Mitarbeiterbücherei:

Petra Mangliers ist die gute Seele der Patientenbücherei. Am 1. Oktober 2012 feierte sie ihr 20-jähriges Dienstjubiläum. Ein Leben ohne Bücher könnte sie sich nicht vorstellen. Hier ihre Buchtipps für die Winter- und Weihnachtszeit:

Harold Cobert

**Ein Winter mit Baudelaire**  
Piper TB

Wie schnell kann man aus seinem ganz normalen Leben katapultiert werden? Nach der Trennung von seiner Frau, muss Philippe die gemeinsame Wohnung verlassen. Der Kontakt zur gemeinsamen Tochter wird ihm verwehrt. Als dann sein Arbeitsvertrag nicht verlängert wird, fürchtet er eine Existenz auf der Straße. Doch dann findet er „Baudelaire“, einen Gefährten auf vier Pfoten...



„Ein berührendes und erschreckendes Buch, realistisch ohne Kitsch, aber voller Härte, Wärme und Optimismus.“

Romas Vossen/Kerstin Signe Danielsson, (Autorenpaar aus Harburg!)

**Später Frost – der erste Fall für Ingrid Nyström und Stina Forss**  
KiWi TB

Winter in Småland: Der alte Schmetterlingsforscher Balthasar Frost wird zu Tode gefoltert. Wer ist der Mörder? Der Fall führt die beiden Ermittlerinnen in die höchsten Kreise der schwedischen Society und bis nach Jerusalem.



„Mir gefällt das neue Ermittlerinnen-Duo. Der Roman berührt brisante Themen und ist immer wieder überraschend – bis zum Schluss!“

**Öffnungszeiten Patientenbücherei:**

Montag/Dienstag/Donnerstag/Freitag:  
10.00 bis 13.00 Uhr

Montag/Donnerstag: 14.00 bis 15.00 Uhr

Haus 8, 4. Stock, Treppenhaus

Buchspenden von jungen Büchern (< 8 Jahre) werden gerne entgegengenommen.

## Kontakt

### Asklepios Klinik Harburg

Eißendorfer Pferdeweg 52  
21075 Hamburg

Verantwortlich:  
Philipp Noack, Klinikmanager

Redaktion:  
Rebecca Bernstein, Monika Zöllner  
Kommunikation und Marketing  
Telefon 040 1818 - 86 2136  
kommunikation.harburg@asklepios.com

**Wir  
wünschen  
Ihnen ein  
wunderschönes  
Weihnachtsfest und  
ein gesundes neues Jahr  
2013!**